

# Informationen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **21 (1961)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vinz eine neue Ehe einzugehen. In der Problemstellung zu primitiv, in der Lösung melodramatisch eine fragwürdige Moral unterstützend. (IV)

**Stranglers of Bombay** (Würger von Bombay, Die). Regie: Terence Fisher, 1959; Verleih: Columbus; englisch. Die angeblich geschichtlichen Vorkommnisse um eine indische Sekte, die Ritualmorde beging: ein wenig erfreulicher, mit Grausamkeiten ausgefüllter Film. (IV)

#### IV.–V. Mit ernststen Reserven, abzuraten

**Eau à la bouche, L'** (Katze läßt das Mäusen nicht, Die). Regie: J. Doniol-Valcroze, 1959; Verleih: Columbus; französisch. Die Liebe sei nur ein Spiel, bei dem die Verlierer bezahlen müssen. Das ist die weder sehr tröstliche noch besonders tiefsinnige Philosophie dieses Filmes, der sich hauptsächlich auf eine unannehmbare Schilderung der Liebe als eines hemmungslosen sexuellen Gesellschaftsspiels konzentriert. (IV–V)

**Lysistrata**. Regie: Fritz Kortner, 1960; Verleih: Columbus; deutsch. Versuch, die Komödie des Aristophanes in Verbindung mit einer Rahmenhandlung zu Aussagen über die modernen Kriegsfragen zu benutzen. Die Oberflächen-Geistreichigkeit täuscht nicht über die magere Substanz mit ihren verschwommenen Thesen und einer zum Teil platten Frivolität hinweg. (IV–V)

**Pillolle di Ercole, Le**. Regie: Luciano Salce, 1960; Verleih: Marzocchi; italienisch. Geschmacklose Posse, in der mit Liebes-Pillen dummer und verantwortungsloser Spaß getrieben wird. (IV–V)

## Informationen

■ Eine Kommission von Lehrern der Knabenrealschule Basel hat in aller Stille wertvolle Vorarbeit für die Einführung des Filmbildungsunterrichtes an den Basler Schulen geleistet. Eine Umfrage in den 4. und 5. Klassen, die 422 Schüler erfaßte, stellte als Gesamteindruck die große Bedeutung, die der Film bereits in dieser Altersstufe spielt, heraus: gut die Hälfte der Schüler geht mindestens einmal im Monat ins Kino. Ein Drittel sieht sich mindestens einmal in der Woche einen Film im Fernsehen an. Die Hälfte hat im Kino schon Filme gesehen, die nur für Erwachsene bestimmt waren. In einer von der Kommission herausgegebenen Materialmappe finden sich folgende, zum Teil sehr gut gearbeitete Beiträge: Physik des Films – Wie ein Film entsteht – Kurze Zusammenfassung der Geschichte des Films – Der Film als Kunst – Eine Analyse von Chaplins «Goldrausch».

■ Der Filmklub der Universität Fribourg, der getragen ist von der Academia friburgensis, hat folgende Filme in das Programm für das Sommersemester 1961 aufgenommen: La kermesse héroïque, The lady from Shanghai, Hellzapoppin (H. C. Potter, USA, 1941), Muhomatsu no issho (Pousse-pousse), Destry rides again, Hetze (Persécution), Il Cristo proibito, Nachtwache, Farinet, Big Carnival.

■ Das Filmbulletin des Filmkreises Zürich der katholischen Jugendorganisationen vom Mai 1961 berichtet u. a. vom großen Einsatz einer «Filmschau»-Equipe, die alle auf dem schweizerischen Schmalfilmmarkt befindlichen Spielfilme prüft, um dann, wie es im «Schmalfilmkatalog SKVV 1959/60»

schon einmal geschehen ist, die Ergebnisse weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Als neue – und sehr begrüßenswerte – Aufgabe hat nun eine «Pressegruppe» die Betreuung einer Filmsparte im Verbandsorgan der katholischen Jungmannschaften und in der Zeitschrift der Kongregationen übernommen.

■ Die Aktion der seit zwei Jahren bestehenden St.-Galler Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film im vergangenen Wintersemester brachte vier speziell für Jugendliche bestimmte Filmvorführungen: *Il ferroviere*, *High noon*, *Die Faust im Nacken* und *Flucht in Ketten*. Es wurden jeweils besondere öffentliche Filmdiskussionen veranstaltet, die sehr anregend verliefen.

■ Die Schmalfilm AG, Hardstraße 1, Zürich 40, führt vom 12. bis 14. Juni 1961 von je 09.00 bis 17.00 Uhr einen Kurs durch «Vom Schmalfilm bis zum Tonband». Der erste Teil (12. und 13. Juni) vermittelt Theorie und Praxis über Tonfilmapparaturen, Diaprojektoren und Tonbandgeräte. Der zweite Teil (14. Juni) dient der intensiven praktischen Übung.

■ Die Katholische Filmkommission für Österreich (Wollzeile 7/III, Wien I) veranstaltet heuer zum erstenmal, und zwar vom 9. bis 15. Juli, in der Ursulinenschule Glasenbach bei Salzburg einen Film für Lehrkräfte an kirchlichen Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten. Der Kurs verfolgt den Zweck, diesen Lehrpersonen das fachliche Rüstzeug zu vermitteln, um die Filmkunde in geeigneter und zeitgemäßer Form in den Lehrplan der Schule einzubauen.

■ Mit dem Wintersemester 1961 wird in Wien, angeschlossen an die Akademie der bildenden Künste, ein Filmseminar eröffnet. Die ersten Absolventen dieses Seminars werden Filmarchitekten, Bühnenbildner und Kostümbereiter sein. Aber schon jetzt ist ein Lehrgang für Kamera- und Beleuchtungstechniker ins Auge gefaßt. Wie man hört, sollen späterhin Regisseure, wie Pabst, Vorträge halten. Das österreichische Fernsehen interessiert sich ebenfalls für die neue Institution. Wien zählt damit neben dem Filmseminar an der Hochschule für Musik, das den Filmnachwuchs im allgemeinen herantreibt, eine zweite Bildungsstätte für filmschaffende Berufe.

■ Das Internationale Evangelische Filmzentrum verlieh auf seiner diesjährigen Jahrestagung in Utrecht vom 20. bis 23. April dem Spielfilm «Wilde Erdbeeren» (Smultronstället) des schwedischen Regisseurs Ingmar Bergman eine Auszeichnung. Außerdem wurde dem schwedischen Theologiestudenten Pelle Soderberg für das Bemühen, in seinem Kurzfilm «Skizzen im Atomzeitalter» eine filmeigene Ausdrucksweise zu finden, eine lobende Anerkennung zuteil. Beide Auszeichnungen, die aus einer einfachen Urkunde bestehen, wurden zum ersten Male ausgesprochen und sollen künftig jedes Jahr an einen Spielfilm und an einen geeigneten «Film im Dienste der Kirche» vergeben werden. (Aus «Evangelischer Film-Beobachter», München, 6. Mai 1961)

---

**Die nächste Nummer des «Filmberater» erscheint am 15. Juni**

---

## Zazie dans le métro

III–IV. Für reife Erwachsene

**Produktion:** Nouv. Editions de Films; **Verleih:** Monopol; **Regie:** Louis Malle, 1960; **Buch:** Louis Malle und J. P. Rappeneau, nach dem Roman von Raymond Queneau; **Kamera:** H. Raichi; **Musik:** F. Carpi; **Darsteller:** C. Demongeot, Ph. Noiret, H. Deschamps, A. Roblot u. a.

Der Erfolgsroman «Zazie dans le métro» ist nicht bloß das Werk eines Dichters, sondern auch eines Sprachwissenschaftlers. Raymond Queneau war darin dem Spiegelbilde nachgegangen, das die Welt der Erwachsenen in der Sprache des zugleich unreifen und hellstichtigen Kindes findet. Seiner surrealistischen Darstellungsart entsprechend, entstand dann jenes eigenartige Kaleidoskop, in dem die Logik von Wort, Ding und Handlung grotesk-satirisch durcheinander geschüttelt wird. In der Massierung von Nonsens soll die Verschandelung des Menschen im modernen Lebensbetrieb bloßgestellt werden. Louis Malle hat nun diese eigenartige Zeitkritik in den Film umgesetzt. Die Mühe, die er dafür aufwendete, zeigt allein schon die Tatsache, daß er volle acht Monate zusammen mit Queneau an der Dialogfassung arbeitete (wieder einmal sind wir froh, auch in der deutschsprachigen Schweiz die Originalfassung sehen zu können!). Was nun aber Wert und Reiz von Malles Werk ausmacht, ist die Übersetzung ins Optische. Mit einem bis zur Ermüdung beanspruchenden Aufgebot filmischer Mittel, unter denen die in der Stummfilmzeit so beliebten Tricks der Zeitraffung, der Zeitlupe usw. besonders stilgemäß eingesetzt werden, gestaltet er die verkehrte Welt eines Pariser Milieus, in das die kleine Zazie anläßlich eines Besuches ihrer Mutter in der Stadt hineingerät. Es tönt beängstigend, wenn sie am Schluß sagt «j'ai vieilli»: durch die Ironie dieser Worte hindurch wird die Welt, die sie erlebte, bloßgestellt. Im Sinne einer zeitkritischen Satire kann dieser Film denn auch ein moralischer Film genannt werden. Allerdings wird ihn nur der geistig souveräne und filmvertraute Zuschauer verstehen können. Cf. Kurzbespr. Nr. 9, 1961.

---

## Nuit, La (Notte, La)

III.–IV. Für reife Erwachsene

**Produktion:** Nepi/Sofitedip/Silver; **Verleih:** Monopol; **Regie:** Michelangelo Antonioni, 1960; **Buch:** M. Antonioni, E. Flaiano und T. Guerra; **Kamera:** G. di Venanzo; **Musik:** G. Gaslini; **Darsteller:** J. Moreau, M. Mastroianni, M. Vitti, B. Wicki u. a.

Die Tageszeiten-Symbolik geht über den Titel hinaus: der Film umspannt einen Tag, eine Nacht und einen Morgen im Leben des Schriftstellers Giovanni und seiner Frau Lidia. Das geistige Vermächtnis ihres sterbenden, selbstlosen Freundes Thomaso vertieft in beiden das Gefühl persönlicher Vereinsamung: die Frau verzweifelt an ihrer Liebe zum egozentrischen Mann, der seinerseits in eine Schaffenskrise verbohrt ist. Lidia entflieht dem Rummel um ihren prominenten Gatten. Auf einem ziellosen Streifzug begegnet sie dem Leben in seinen vielfältigen Äußerungen; halb mitschwingend, bleibt ihre Seele dennoch isoliert. Eine letzte, tastende Annäherung mißlingt: Giovanni reagiert weder auf gemeinsame Erinnerungen noch auf ihre frauliche Liebesbitte. Die beiden durchleben die Nacht ihrer Krise im morbiden Rahmen eines Night Club und einer Party des Geldadels, wo Lidia vom Tode Thomasos erfährt. Der Bruch scheint unheilbar; aber wie sie sich endgültig den Rücken kehren wollen, erkennen sie, daß sie doch noch etwas Letztes zu verlieren im Begriffe sind. Beim Morgengrauen finden sie sich in hilfesuchender Umklammerung, die eine Flucht vor dem Nichts – aber bei aller Verkrampftheit doch ein neues Beginnen darstellt. «La Notte» ist eine hervorragend interpretierte Filmdichtung von formaler Meisterschaft und geistiger Hintergründigkeit. Der Ausdruck ist so vielschichtig wie die aufgedeckten Spannungsfelder zwischen dem einzelnen, seinem Weltbild und der realen Umwelt. Ein Problem sind die harten Kontraste im psychologischen Bereich, aber auch der Wechsel von subtiler Andeutung und greller Schärfe des Geschehens. Gewisse Aspekte dieses «shock treatment» – und das nicht etwa nur im Erotischen – werden beim nicht ganz filmreifen Betrachter überstarke Fehleffekte bewirken, welche die leise anklingende Lösung nicht mehr zu überstrahlen vermag.

## Rund um den Schmalfilm ...

Bedienung und Pflege von Projektoren verlangen gewisse Kenntnisse, ohne die eine zweckdienliche Arbeit nicht denkbar ist. Unsere **Technischen Kurse** werden nun zum 7. Male durchgeführt und vermitteln auf anschauliche Art die wesentlichen Kenntnisse über 16-mm-Tonfilmapparaturen, Diaprojektoren und Tonbandgeräte. Der Kurs findet am **12., 13. und 14. Juni 1961 in Zürich** statt. Es stehen die modernsten Apparate aller bekannten Marken zur Verfügung. Verlangen Sie das ausführliche Programm mit dem **Anmeldetalon**.



### **SCHMALFILM AG ZÜRICH**

Hardstraße 1, Postfach Zürich 40, Tel. (051) 54 27 27

**Wo man seit Jahren 16-mm-Tonfilmprojektoren kauft**

Redaktion: Scheideggstraße 45, Zürich 2, Telephon 051 27 26 12  
Administration: General-Sekretariat SKVV, Luzern, Habsburgerstraße 44  
Telephon 041 3 56 44, Postcheck VII 166  
Druck: Buchdruckerei Maihof AG, Luzern, Maihofstraße 76